

# Test: Antares Autotune 8

Nach mehr als 17 Jahren geht der Urvater der Tonhöhen- und Timing-Korrektur in die achte Runde. Antares verspricht vor allem eine noch natürlicher klingende Autokorrektur. Perfekt für einen Härte-test.

von Michael Schymik

## Eckdaten:

- Intonationskorrektur
- für monophones Material
- Auto- und Grafikmodus
- neuer Flex-Tune-Algorithmus
- auch live einsetzbar
- rhythmische Korrektur
- Echtzeit-Transposition
- Formanten einstellbar
- Vibrato-Funktionen
- MIDI-Funktionen
- für VST, AU, AAX (32/64 Bit)
- iLok erforderlich



Hervorragende Intonationskorrektur – nun auch für Könner und Live: Autotune 8.

gut zu hören ist, wird durch Aktivieren des Low-Latency-Schalters deutlich kürzer. Zwar braucht auch dieser noch wenige Millisekunden, um die Live-Korrektur vorzunehmen, was zu einem leichten „Doubling“ der Stimme führt, aber dies erschien uns sogar eher willkommen. Eine unangenehme Beeinträchtigung der Performance durch das Delay empfanden wir nicht – das sollte jedoch jeder selbst ausprobieren. Um ein Gefühl dafür zu bekommen, wann das Plug-in in welcher Weise eingreift, sollte man das Live-Singen mit Autotune ein wenig üben.

## Autotune 8

**Hersteller:** Antares  
**Web:** www.antarestech.com  
**Bezug:** Download/  
Fachhandel  
**Preis:** 399 US-Dollar  
**Upgrade:** ab 129 US-Dollar  
**Version:** 8.0.2

- ▲ Qualität der Algorithmen
- ▲ guter Klang
- ▲ Live-Modus
- ▲ Vibrato-Funktionen
- ▼ keine Lautstärkekorrektur
- ▼ nur für monophones Material

**Klang:** ■■■■■■  
**Bedienung:** ■■■■■■  
**Preisleistung:** ■■■■■■

**Bewertung:** ■■■■■■

## Alternativen

**Celemony Melodyne assistant/editor**  
199/399 Euro  
www.celemony.com  
**Waves TuneLT /Tune**  
200/400 US-Dollar  
www.waves.com

Es gibt Tests, die machen richtig Spaß. Wann sonst erlaubt man sich schon mal, absichtlich so krumm und schief wie möglich zu singen? Um Autotune 8 an seine Grenze zu treiben, taten wir genau das – und hatten nicht nur enormes Vergnügen, sondern haben auch Interessantes über den Testkandidaten herausgefunden ...

## Zwei Modi

Für die schnelle Korrektur „on the fly“ und nun auch für Live-Zwecke gibt es den Auto-Modus, der Grafik-Modus hingegen erlaubt tiefere Eingriffe. Der obere Bereich der modern wirkenden Benutzeroberfläche ist beiden Modi gemeinsam. Dort werden die Grundparameter eingestellt. Hier wird beispielsweise festgelegt, in welcher Stimmlage und Tonart das Ausgangsmaterial ist, wie empfindlich die Erkennung sein soll oder ob das Material transponiert werden soll. Auch der Schalter der neuen „Low Latency“-Betriebsart findet sich hier.

## Auto Modus

Der neue Flex-Tune-Modus findet sich im Auto-Modus-Panel links beim Regler für den „Correction Style“, der stufenlos zwischen klassischer Flex-Tune- und gar keiner Korrektur überblendet. Flex-Tune soll ermöglichen, dass Gesangsfiguren wie beispielsweise das Ansingen eines Tones von unten oder oben erhalten bleiben und die Korrektur erst einsetzt, wenn die Tonhöhe ein stabiles Niveau erreicht hat. Genau sol-

che „Feinheiten“ des Gesangs machen oft die Individualität einer Performance aus, werden aber meist von eher erfahreneren Sängern bewusst eingesetzt [1].

Um dem neuen Modus auf den Zahn zu fühlen, nahmen wir eine kleine Gesangsimitation in zwei Arten auf: Einmal versuchten wir einen Sänger zu imitieren, der so ziemlich überhaupt nicht singen kann, und einmal „normal“, also so wie ein normaler Musiker, der keine Gesangsausbildung, wohl aber schon mal gesungen hat.

Die Ergebnisse (siehe DVD) zeigen deutlich, dass Autotune 8 das total schief Gesungene durchaus in Bahnen lenken kann, die man sich (notfalls) anhören kann. Die Korrekturen sind dann aber auch relativ deutlich hörbar. Denn: Je schlechter die Intonation, desto mehr muss man den Regler in Richtung des „alten“ Classic Style drehen. Das Ergebnis ist für eine automatische Korrektur aber hervorragend.

Für die normale Performance hingegen erzielt man mit dem neuen Flex-Tune-Style die besten Ergebnisse: Hier bleiben vokale Figuren sehr schön erhalten und die Korrektur findet meist unmerklich statt. Bei größeren „Patzern“ (wie beim Schlenker im letzten Ton), muss jedoch auch weiterhin manuell nachgearbeitet werden.

## Ultra-Latency Modus

Der neue Ultra-low-latency-Modus ist für Live-Performances gedacht. Wir testeten ihn, indem wir live zur Klavierbegleitung sangen. Er ist in der Tat sehr schnell: Das Delay, das im normalen Modus noch

## Grafik-Modus

Die wichtigste Neuerung im Grafik-Modus ist, dass man nun auch bei laufender Wiedergabe editieren kann. So kann man beispielsweise einen Loop basteln, den man so lange bearbeitet, bis die Intonation wirklich „sitzt“. Das funktionierte in der Praxis einwandfrei und macht ständige Play- und Stopp-Orgien überflüssig. Prima!

Auch Autotune gibt nun die Tonhöhe der Notenobjekte wieder, sobald man sie anklickt. Das ist hilfreich, da man die eingestellte Tonhöhe nun unmittelbar beurteilen kann. Insbesondere für kleine Bildschirme praktisch ist, dass die Wellenformanzeige im Hintergrund der Hauptanzeige beziehungsweise unter dem Hauptfenster nun ein-/ausgeblendet werden kann.

Die Korrekturen des schief gesungenen Beispiels auf DVD entstanden schon nach relativ kurzer Einarbeitungszeit – sie geben einen Eindruck davon, wie mächtig und gut klingend der Grafik-Modus ist. Schade, dass man nicht auch die Lautstärken der Noten kontrollieren kann.

## Fazit

Der Grafik Modus hat zwar aufgeholt, erreicht aber in Bedienung und Flexibilität noch nicht ganz das Niveau einiger Mitbewerber. Flex-Tune wertet hauptsächlich Performances von geübteren Sängern auf, durch den Low-Latency-Modus bietet Autotune sich jetzt auch für den Live-Einsatz an. Total überzeugt hat uns die Qualität der Algorithmen. ■